Nachhaltige Ernährung im Saastal: Potenziale und Grenzen einer alpinen Tourismusregion

Stefanie Manas[1] und David Raemy[2]
[1]Landschaftspark Binntal, Dorfstrasse 31, 3996 Binn
[2]Berner Fachhochschule – Hochschule für Agrar- Forst- Lebensmittelwissenschaften (BFH-HAFL), Länggasse 85, 3052 Zollikofen

Auskünfte: Stefanie Manas, E-Mail: stefanie.manas@landschaftspark-binntal.ch
https://doi.org/10.34776/afs17-281 Publikationsdatum: 19. November 2026



Landwirtschaft und Tourismus prägen das Saastal und spielen eine zentrale Rolle bei der Transformation regionaler Ernährungssysteme. Foto: Stefanie Manas, Landschaftspark Binntal

Zusammenfassung

Das heutige Ernährungssystem steht aufgrund von Klimawandel, Biodiversitätsverlust und Ressourcenverbrauch zunehmend unter Druck und erfordert eine Transformation hin zu nachhaltigeren Strukturen. Besonders alpine Regionen, wie das Saastal stehen dabei vor spezifischen Herausforderungen, bieten jedoch gleichzeitig grosses Potenzial für innovative regionale Ansätze. Die vorliegende Studie untersucht am Beispiel des Saastals im Kanton Wallis, wie nachhaltige Ernährungssysteme auf regionaler Ebene gestaltet werden können. Im Fokus stehen die beteiligten Akteurinnen und Akteure, ihre Beziehungen sowie die Rolle von Zusammenarbeit und regionaler Wertschöpfung. Die Analyse basiert auf einem Mixed-Methods-Ansatz, bestehend aus sozialer Netzwerkanalyse, Fokusgruppendiskussionen und leitfadengestützten Interviews. Insgesamt wurden 347 Akteurinnen und Akteure und 507 Beziehungen im regionalen Netzwerk identifiziert. Die Ergebnisse zeigen, dass insbesondere touristische Akteursgruppen eine zentrale Rolle im Transformationsprozess einnehmen. Gleichzeitig ist die Landwirtschaft zwar von hoher Bedeutung, jedoch nur begrenzt in bestehende Netzwerke integriert. Fehlende regionale Verarbeitungsstrukturen und unzureichende Koordination erschweren den Aufbau nachhaltiger Wertschöpfungsketten. Die Studie verdeutlicht, dass die Transformation regionaler Ernährungssysteme insbesondere von sektorübergreifender Zusammenarbeit, klaren Verantwortlichkeiten und unterstützenden politischen Instrumenten abhängt. Aktuelle Initiativen im Wallis und europäische Projekte wie TAPELINE zeigen zudem, dass alpine Regionen zunehmend als Modellräume für nachhaltige Ernährungssysteme wahrgenommen werden.

Key words: food systems, tourism, agriculture, sustainability, mixed methods.

Einleitung

Die Transformation unserer Ernährungssysteme ist eine essentielle Aufgabe auf dem Weg zur Erreichung der Sustainable Development Goals (SDGs) und zur Erfüllung des Klimaabkommens von Paris (Sachs *et al.*, 2019). Auf globaler Ebene überschreiten die Ernährungssysteme in mindestens fünf Bereichen die planetaren Grenzen: bei der Emission von Treibhausgasen, bei der Biodiversität, bei der Landnutzung, bei den Frischwasserreserven und im Bereich der Nährstoffe. Diese Grenzen werden überschritten durch übermässigen Einsatz von Stickstoff und Phosphor (Rockström *et al.*, 2020). Die Ernährungssicherheit der Schweiz ist durch Krisen wie den Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Pandemien und Kriege gefährdet, da sie auf stabile globale Lieferketten angewiesen ist. Gleichzeitig trägt das Ernährungssystem massgeblich zu diesen Problemen bei, indem es beispielsweise 30 % der globalen Treibhausgasemissionen verursacht. Ein umfassender und sozial gerechter Wandel hin zu einem nachhaltigen Ernährungssystem entlang der gesamten Wertschöpfungskette ist daher unabdingbar, geleitet von den Zielen der Agenda 2030 (Fesenfeld *et al.*, 2023). Bei der Beschreibung von möglichen Transformationsszenarien stehen bisher regulatorische und technologische Strategien und Massnahmen im Vordergrund (Bahlmann *et al.*, 2023). Im regulatorischen Bereich werden beispielsweise ein Transformationsfonds, Lenkungsabgaben oder agrarpolitische Massnahmen zur Unterstützung des ländlichen Raumes vorgeschlagen (Fesenfeld *et al.*, 2023). Im technologischen Bereich verspricht man sich viel von alternativen Bewirtschaftungsmethoden wie «Smart Farming», «Precision Farming» oder «Vertical Farming» sowie von disruptiven Veränderungen hin zu «Alternative Meat» und «Cultured Meat» (Bahlmann *et al.*, 2023). Ein grosses Potenzial im Hinblick auf nachhaltige Ernährungssysteme wird aber auch agrarökologischen Praktiken eingeräumt (Van Der Ploeg *et al.*, 2019).

Im Vergleich dazu sind Untersuchungen oder Feststellungen zu den Transformationsprozessen selbst bisher untervertreten, insbesondere auf regionaler und lokaler Ebene. Was bedeutet es für eine Region oder eine Gemeinde konkret, einen Beitrag zu dieser Transformation zu leisten? Welche Akteurinnen und Akteure sind von einer solchen Transformation betroffen? Welche davon müssen an einem solchen Prozess beteiligt werden und wie können sie sinnvoll daran teilnehmen? Welches sind auf regionaler und lokaler Ebene die grössten Hindernisse auf dem Weg zu nachhaltigeren und resilienteren Ernährungssystemen? Mit dem vorliegenden Beitrag werden anhand einer Fallstudie im Saastal, im Kanton Wallis, exemplarische Antworten auf diese Fragen gegeben. Dabei stehen nicht das ortsspezifische Transformationsszenario im Vordergrund, sondern der Transformationsprozess selbst sowie Erkenntnisse in Bezug auf seine Gestaltung.

Das Saastal ist eine Region im Kanton Wallis mit den spezifischen Eigenschaften einer alpinen Tourismusdestination. Die lokalen und regionalen Ernährungssysteme sind einerseits durch die traditionelle Berglandwirtschaft mit vorwiegender Milch- und Fleischproduktion und andererseits durch touristische Konsummuster bei Lebensmitteln mit einer stark saisonalen Nachfrage geprägt. Im Rahmen seiner Strategie 2030 der nachhaltigen Entwicklung verfolgt der Kanton Wallis explizit die Ziele, die regionale Landwirtschaftsproduktion und umweltschonende Produktionsweisen zu stärken sowie den Konsum lokaler Produkte zu fördern. Mit der vorliegenden Fallstudie wurde deshalb auch der Frage nachgegangen, wo die Möglichkeiten und Grenzen einer solchen Strategie liegen und welche Massnahmen für die Region definiert werden können, um die Transformation der Ernährungssysteme auf regionaler und lokaler Ebene voranzutreiben.

Bergregionen wie das Saastal spielen für die Ernährungssicherheit eine wichtige Rolle, sowohl global als auch regional. Berggebiete gelten weltweit als Hotspots der Biodiversität (Rahbek *et al.*, 2019) und die kleinstrukturierte Landwirtschaft, wie sie auch im Saastal vorherrschend ist, trägt massgeblich zur globalen Ernährungssicherheit bei (Lowder *et al.*, 2021). Bergregionen sind zusätzlich bedeutend für unser Ernährungssystem, da sie genetische Vielfalt und wichtige Pflanzenarten beherbergen, die Anpassung an den Klimawandel fördern und durch traditionelles Wissen sowie Ökosystemleistungen (z.B. die Wasserversorgung) zur globalen Ernährungssicherheit beitragen (Barchiesi *et al.*, 2022).

Anhand des Saastals wurden im Rahmen der Fallstudie exemplarisch die Stärken und Schwächen von lokalen und regionalen Ernährungssystemen in einem Berggebiet beleuchtet. Daraus lassen sich weitere Erkenntnisse im Hinblick auf verschiedene Transformationsszenarien und für die Gestaltung des Transformationsprozesses ableiten.

Material und Methode

Für die Datenerhebung und -auswertung im Rahmen der Fallstudie wurde ein Mixed Methods Design gewählt. Ein solches Design vereint qualitative und quantitative Methoden der Sozialforschung und ermöglicht eine umfassende Beschreibung und Erklärung sozialer Prozesse (Johnson *et al.*, 2007). Die Datenerhebung beinhaltete eine Online-Befragung von touristischen Leistungstragenden in der Region Saastal, eine Fokusgruppendiskussion (Abb. 1) sowie halbstrukturierte Interviews mit ausgewählten Expertenpersonen (Knott *et al.*, 2022). Die Datenauswertung erfolgte zum einen mit einer sozialen Netzwerkanalyse, zum anderen mit einer qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring, 2019).

In einem ersten Schritt wurden die touristischen Leistungstragenden der Region Saastal dazu befragt, welche Beziehungen sie zu anderen Akteurinnen und Akteuren haben. Daraus konnten mithilfe der Open-Source-Software «*MyNetworkmap*» grafische Netzwerkkarten erstellt werden (Abb.2). Aus diesen Netzwerkkarten wurden einerseits wichtige agierende Personen und ihre Interaktionen in den lokalen und regionalen



Abb.1 | Gesammelte Informationen von den Teilnehmenden der Fokusgruppe. (Foto: Stefanie Manas)

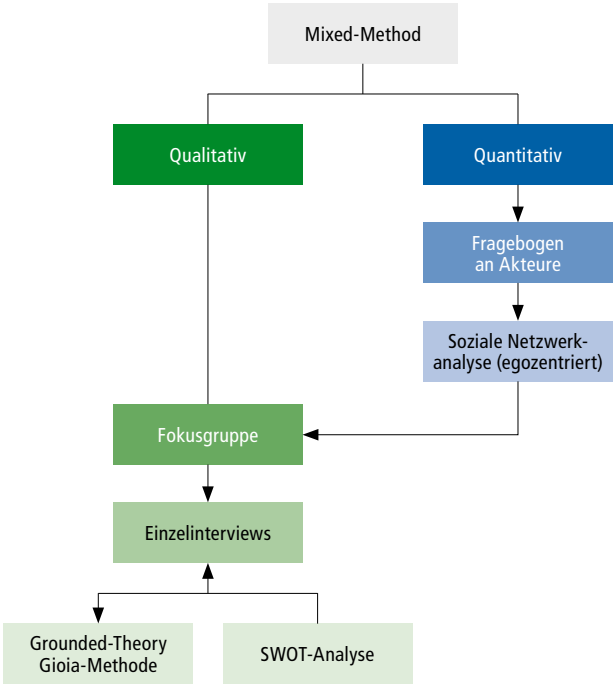


Abb. 2 | Mixed-Method-Design, eigene Darstellung, in Miro erstellt.

Ernährungssystemen ersichtlich. Andererseits konnten damit potenzielle Teilnehmende der Fokusgruppendiskussion identifiziert werden.

In einem zweiten Schritt wurden in Fokusgruppendiskussion und Interviews weitere Daten erhoben, die anschliessend mit der Gioia-Methode analysiert wurden, um zentrale Einflussfaktoren und Handlungsoptionen zu identifizieren (Gioia *et al.*, 2013).

In einem dritten und abschliessenden Schritt wurden die gewonnen Ergebnisse und Erkenntnisse schliesslich einer SWOT-Analyse unterzogen, um die Ergebnisse einordnen zu können und Handlungsstrategien in Bezug auf die Transformation der Ernährungssysteme herzuleiten (Helms & Nixon, 2010).

Resultate

Mit Hilfe der Befragung der touristischen Leistungsträger in der Region Saastal konnten insgesamt 347 Akteurinnen und Akteure und 507 Akteursbeziehungen erhoben und kartiert werden. Die Karten machen sichtbar, welche dieser über innovative Ansätze verfügen und wie diese untereinander vernetzt sind. Ausserdem zeigen sie, wie Akteursnetzwerke im Saastal zur Transformation des Ernährungssystems beitragen können und welche Beziehungen vertieft analysiert werden sollten. Die soziale Netzwerkanalyse (Abb. 3) ergab vier zentrale

Akteurinnen: Die Saastal Tourismus AG (STAG), die Seilbahnunternehmen im Saastal, die lokalen Gemeinden und das Hotel Walliserhof in Saas Fee. Diese Akteurinnen wurden von den meisten Befragten genannt, sowohl insgesamt als auch in Bezug auf die erhobenen Kategorien «Einfluss», «Innovation» und «nachhaltige Entwicklung». Sie pflegen auch am meisten Beziehungen untereinander sowie mit anderen. Sie werden als Schlüsselakteurinnen für die Transformation des Ernährungssystems im Saastal erkannt. Auffällig ist, dass die Landwirtschaft zwar als relevant betrachtet wird, jedoch nur wenige direkte Beziehungen zu anderen im System aufweist. Zwei kleinere, separate Netzwerke zeigen zudem, dass auch branchenfremde Akteurinnen und Akteure wie Handwerksbetriebe (z.B. Schreinereien oder Elektrofirmen) punktuell zur Innovation im Ernährungssystem beitragen können. Im nächsten Schritt wurden die Sichtweisen einer Vertretung der besonders relevanten Akteursgruppen in einer Fokusgruppendiskussion und mit Hilfe von Interviews vertieft beleuchtet.

Ergebnisse aus der Gioia-Analyse

Mit Hilfe der Gioia-Analyse konnten zentrale Erkenntnisse aus der Fokusgruppendiskussion und aus den Interviews zusammengefasst werden. Diese wurden in die unterschiedlichen Themen eingeteilt, um anschliessend mithilfe der SWOT-Analyse die Stärken, Schwächen, Chancen und Herausforderung von einem nachhaltigen Ernährungssystem in der Region erörtern zu können.

Ergebnisse aus der SWOT-Analyse

Diese Analyse hebt die Bedeutung der regionalen Wertschöpfungsketten und die Relevanz von Schlüsselpersonen hervor. So gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft im Saastal schwierig, weil konkrete Ansprechpersonen oder eine Interessenvertretung fehlen. Ausserdem gibt es im Saastal kaum noch verarbeitende Betriebe, was den Aufbau oder den Erhalt von regionalen Wertschöpfungsketten praktisch verunmöglicht. Schlüsselakteur*innen sind grundsätzlich vorhanden. Jedoch ist es auch hier so, dass niemand die Verantwortung für die Transformation des Ernährungssystems im Saastal übernehmen möchte.

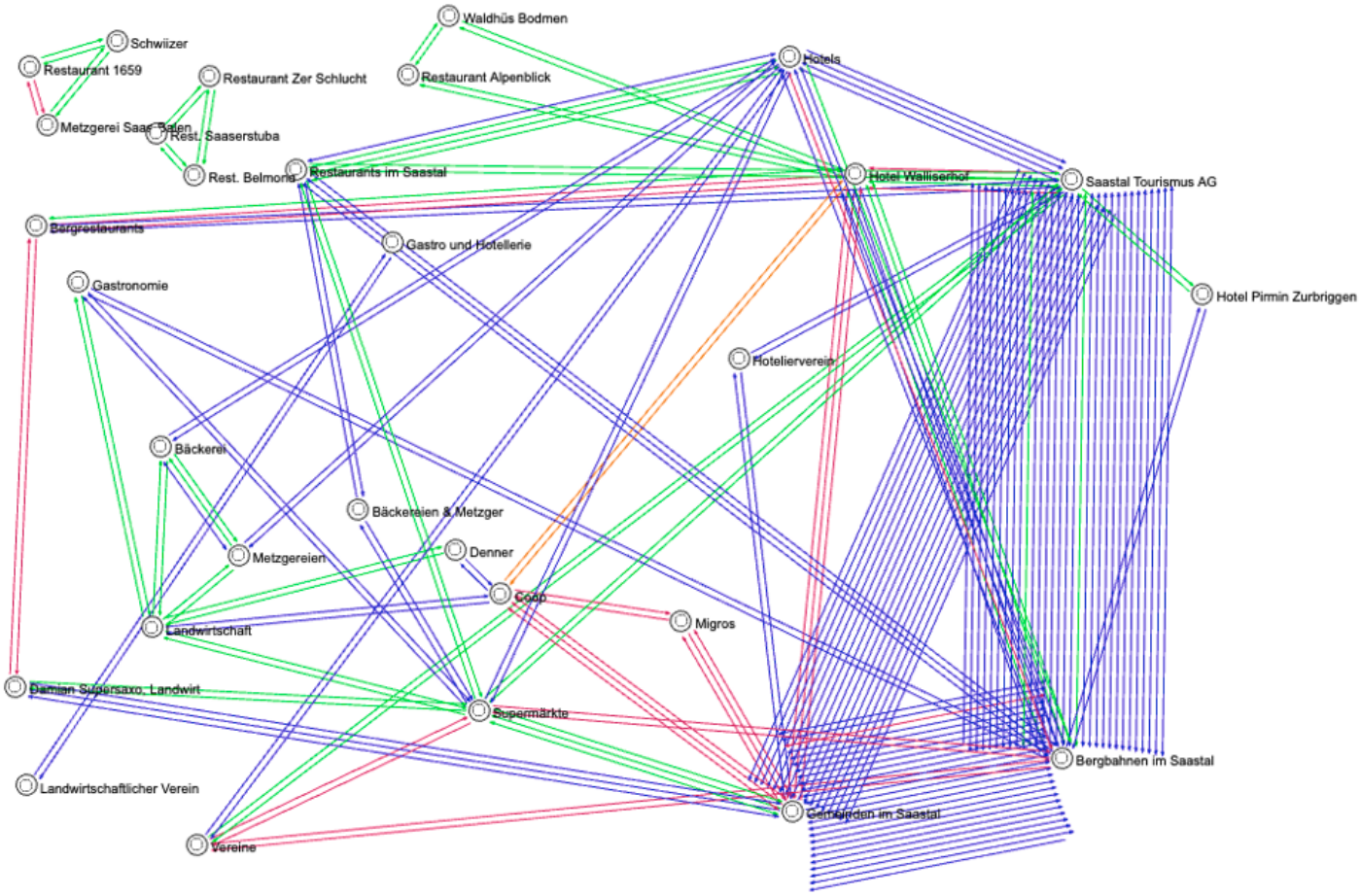


Abb. 3 | Netzwerkkarte «nachhaltige Entwicklung», eigene Darstellung, in MyNetworkmap erstellt.

Die Tatsache, dass das Saastal eine bekannte und gut aufgestellte Tourismusregion ist, ist eine Chance für die Transformation des regionalen Ernährungssystems. Auf der einen Seite besteht seitens der Touristinnen und Touristen eine gewisse Sensibilität für Nachhaltigkeitsthemen. Auf der anderen Seite gibt es regionale Akteurinnen und Akteure, welche diesen Ball auch aufnehmen können. Eine Tourismusdestination mit urbanen Gästen in einem alpinen Gebiet bietet generell die Chance, urbane und ländliche Sichtweisen auf Ernährung und Nachhaltigkeit einander näher zu bringen. Im Saastal besteht jedoch die spezifische Gefahr, dass durch die fehlende Landwirtschaft und Verarbeitung wichtige Agierende fehlen, die zu einer nachhaltigen und regionalen Ernährung beitragen können. Durch den Tourismus ergeben sich potenziell auch ökonomische Chancen für die Leistungstragende des Ernährungssystems. Lokale Absatzmärkte bestehen im Saastal insbesondere für Berg- und Alpprodukte. Auf der anderen Seite können Akteurinnen und Akteure nur für Veränderungsprozesse motiviert werden, wenn es Perspektiven gibt. Konkrete positive Beispiele wie zum Beispiel ein Produkt, dessen Wert durch Direktvermarktung gesteigert wird, können helfen, diese Chancen zu erkennen und aufzuzeigen.

Diskussion und Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der vorliegenden Fallstudie liefern sowohl spezifische Erkenntnisse zur Situation im Saastal als auch allgemeine Erkenntnisse zur Transformation von Ernährungssystemen.

In Bezug auf die spezifische Situation steht das Saastal exemplarisch für räumlich periphere Bergregionen, die stark vom Tourismus geprägt sind. Der Tourismus bietet einerseits wirtschaftliche und gesellschaftliche Perspektiven, schafft aber auch Abhängigkeiten und stellt nicht zuletzt ein Klumpenrisiko dar. Dies hat sich während der Corona-Pandemie gezeigt (Leimgruber, 2021). Gleichzeitig ist das lokale Ernährungssystem aufgrund der peripheren Lage stark vom Strukturwandel betroffen. Das hat zur Folge, dass kritische Infrastrukturen für die Produktion, die Verarbeitung und den Vertrieb von Lebensmitteln bereits nicht mehr vorhanden sind. Es ist eine grosse Herausforderung für solche Regionen, die Verbindung zwischen der touristischen Nachfrage und der lokalen Ernährungsbasis wiederherzustellen.

Auswege gibt es auf beiden Seiten. Seitens Landwirtschaft braucht es eine stärkere Organisation sowie klare Ansprechpersonen. Seitens Tourismus ist eine Sensibilisierung der touristischen Akteursgruppe nötig, beispielsweise über das Label «Swisstainable» des Schweizerischen Tourismus-Verbandes (STV). Dieses Label fördert den Einsatz für Nachhaltigkeit und kann Anreize in Richtung eines nachhaltigen Ernährungssystems schaffen. Seit der Durchführung der Fallstudie wurde das Saastal Anfang 2025 als erste Swisstainable Destination aus dem Wallis ausgezeichnet. Ihr Ziel ist es, gemeinsam mit lokalen Leistungstragenden nachhaltige Strategien umzusetzen, beispielsweise durch die Förderung regionaler Produkte, umweltfreundlicher Mobilität und sektorübergreifender Zusammenarbeit.

Diese Entwicklung bestätigt die Ergebnisse der vorliegenden Studie, wonach insbesondere touristische Akteurinnen und Akteuren eine zentrale Rolle als Impulsgeber für die Transformation des Ernährungssystems einnehmen können (Wagenseil *et al.*, 2024).

Von besonderem Interesse sind Ansätze, die den Tourismus und das Ernährungssystem mit einer integralen Perspektive verbinden. Dazu zählen die politischen Instrumente der Projekte zur regionalen Entwicklung (PRE) und der Regionalen Naturpärke (RNP). Mit PREs werden regionale Wertschöpfungsketten aufgebaut und die branchenübergreifende Zusammenarbeit gefördert. RNPs sind ganzheitliche Schutz- und Entwicklungskonzepte für Regionen mit hohen Natur- und Landschaftswerten. Insbesondere Pärke gelten als Leuchtturmregionen für die regionale Nachhaltigkeitstransformation (Hammer *et al.*, 2022).

Die Analyse der Netzwerkkarten verdeutlicht, dass im Saastal bereits zahlreiche Akteursgruppen eng miteinander verknüpft sind und damit eine solide Basis für die Transformation des regionalen Ernährungssystems besteht. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse, dass insbesondere in den Bereichen Landwirtschaft, Verarbeitung und Zusammenarbeit noch Potenzial für eine stärkere Vernetzung und gemeinsame Strategien besteht. Darauf aufbauend wurden sieben strategische Handlungsempfehlungen formuliert: Zusammenarbeit, Wertschöpfung, Landwirtschaft einbeziehen, Alpprodukte fördern, Sensibilisieren und Informieren, Aufbau eines gemeinsamen Verständnisses des nachhaltigen Ernährungssystems und Strategie.

Diese Empfehlungen können als Orientierung für eine nachhaltige Weiterentwicklung dienen und zeigen auf, wie die gewonnenen Erkenntnisse in konkrete Schritte überführt werden können, um das Saastal langfristig als Modellregion für ein nachhaltiges Ernährungssystem zu positionieren.

In Bezug auf die Transformation von Ernährungssystemen im Allgemeinen kann die Fallstudie im Saastal als

Modell für andere Regionen dienen. Die Anwendung partizipativer Forschungsmethoden wie Workshops oder Fokusgruppen-Interviews hat sich bewährt und könnte auch in vergleichbaren Regionen angewandt werden. Mit partizipativen Methoden können die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten und betroffenen Akteurinnen und Akteure berücksichtigt werden. Zusätzlich wäre es sinnvoll, Gäste und Einheimische direkt zu befragen, um ein noch umfassenderes Bild des regionalen Ernährungssystems zu erhalten. Die soziale Netzwerkanalyse als Grundlage hat sich ebenfalls bewährt. Sie erlaubt die Identifikation von Schlüsselpersonen und das Sichtbarmachen von wichtigen Akteursbeziehungen. Mit diesem Wissen ist es einfacher, bedeutende Hebel für die Transformation des Ernährungssystems zu erkennen und im Rahmen einer Fallstudie gezielt zu adressieren.

Durch zusätzliche Fallstudien könnte die Methodik weiterentwickelt und weitere partizipative Forschungsmethoden getestet werden (Sustain Action Method Lab *et al.*, 2026). Ein partizipativer Forschungsansatz, der sich zunehmender Beliebtheit erfreut, ist derjenige der Living Labs. Ein Beispiel ist das europäische Projekt *TAPELINE*, das die Transformation zu agrarökologischen Ernährungssystemen in mehreren Pilotregionen – darunter das Wallis – untersucht. Der Fokus auf partizipative Prozesse, Netzwerkbildung und gemeinsame Strategieentwicklung bestätigt die Ergebnisse dieser Studie und unterstreicht die zentrale Rolle von Kooperation und Governance in Transformationsprozessen (Stone *et al.*, 2025).

Eine wichtige Erkenntnis aus der vorliegenden Fallstudie ist, dass die Transformation von Ernährungssystemen auch eine Frage der Einbettung ist. Einzelne Aspekte wie beispielsweise die Direktvermarktung von Alpkäse lassen sich sehr lokal adressieren. Dafür reicht es theoretisch, die Produzentinnen von Alpkäse mit potenziellen Verkaufspunkten zu verknüpfen. Andere Aspekte wie der landwirtschaftliche Strukturwandel sind komplex und können nicht auf lokaler Ebene gelöst werden. Daher stellt sich immer die Frage, auf welcher Ebene die Transformation angegangen werden soll. Für eine Region wie das Saastal macht es vermutlich keinen Sinn und ist strukturell sehr schwierig, eine komplett lokale Lebensmittelversorgung anzustreben. Jedoch sollten die vorhandenen natürlichen Ressourcen konsequent und nachhaltig genutzt werden. Mit weiteren Fallstudien in anderen Regionen könnte dieser Befund erhärtet sowie weitere Stellschrauben einer sinnvollen Transformation identifiziert werden. Diese Studie wurde im Rahmen einer Masterarbeit an der Fachhochschule für Agrar-Forst- und Lebensmittelwissenschaften erarbeitet. ■

Literatur

- Bahlmann, J., Biber, A., & Wirsam, J. (2023). Revolution durch Alternative Food – globaler Ernährungssektor vor massiver Disruption. In A. Hippe & J. Wirsam (Hrsg.), *Nachhaltigkeit und Innovation in internen und externen Unternehmensbeziehungen* (S. 1–20). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-41618-8_1
- Barchiesi, V., Hussain, A., Li, X., Mukiibi, E., Flores, P., Murer, C., Chavez, E., & Surendra Raj Joshi. (2022). *Inclusive and resilient mountain food systems: Opportunities and best practices*. Unpublished. https://doi.org/10.13140/RG.2.2.32040.03842
- Fesenfeld, L., Mann, S., Meier, M., Nemecek, T., Scharrer, B., Bornemann, B., Brombach, C., Beretta, C., Bürgi, E., Grabs, J., Ingold, K., Jeanneret, P., Kislig, S., Lieberherr, E., Müller, A., Pfister, S., Schader, C., Schönberg, S., Sonnevelt, M., … Zähringer, J. (2023). *Wege in die Ernährungszukunft der Schweiz – Leitfaden zu den grössten Hebeln und politischen Pfaden für ein nachhaltiges Ernährungssystem*. Zenodo. https://doi.org/10.5281/ZENODO.7543576
- Gioia, D. A., Corley, K. G., & Hamilton, A. L. (2013). Seeking Qualitative Rigor in Inductive Research: Notes on the Gioia Methodology. *Organizational Research Methods*, **16**(1), 15–31. https://doi.org/10.1177/1094428112452151
- Hammer, T., Bär, R., & Wiesli, T. X. (2022). Grossschutzgebiete als Schlüsselakteure regionaler Transformation Richtung Nachhaltigkeit?: Am Beispiel der Regionalen Naturpärke von nationaler Bedeutung im Kanton Bern (Schweiz). Using the Example of Regional Nature Parks of National Importance in the Canton of Bern (Switzerland). *Berichte Geographie und Landeskunde*, **95**(4), 379–400. https://doi.org/10.25162/bgl-2022-0020
- Helms, M. M., & Nixon, J. (2010). Exploring SWOT analysis – where are we now?: A review of academic research from the last decade. *Journal of Strategy and Management*, **3**(3), 215–251. https://doi.org/10.1108/17554251011064837
- Johnson, R. B., Onwuegbuzie, A. J., & Turner, L. A. (2007). Toward a Definition of Mixed Methods Research. *Journal of Mixed Methods Research*, **1**(2), 112–133. https://doi.org/10.1177/1558689806298224
- Knott, E., Rao, A. H., Summers, K., & Teeger, C. (2022). Interviews in the social sciences. *Nature Reviews Methods Primers*, **2**(1), 73. https://doi.org/10.1038/s43586-022-00150-6
- Leimgruber, W. (2021). Tourism in Switzerland – How can the future be? *Research in Globalization*, **3**, 100058. https://doi.org/10.1016/j.resglo.2021.100058
- Lowder, S. K., Sánchez, M. V., & Bertini, R. (2021). Which farms feed the world and has farmland become more concentrated? *World Development*, **142**, 105455. https://doi.org/10.1016/j.worlddev.2021.105455
- Mayring, P. (2019). Qualitative Inhaltsanalyse – Abgrenzungen, Spielarten, Weiterentwicklungen. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, **Vol 20**, No 3 (2019): Qualitative Content Analysis I. https://doi.org/10.17169/FQS-20.3.3343
- Rahbek, C., Borregaard, M. K., Colwell, R. K., Dalsgaard, B., Holt, B. G., Morueta-Holme, N., Nogues-Bravo, D., Whittaker, R. J., & Fjeldså, J. (2019). Humboldt's enigma: What causes global patterns of mountain biodiversity? *Science*, **365**(6458), 1108–1113. https://doi.org/10.1126/science.aax0149

- Rockström, J., Edenhofer, O., Gaertner, J., & DeClerck, F. (2020). Planet-proofing the global food system. *Nature Food*, **1**(1), 3–5. https://doi.org/10.1038/s43016-019-0010-4
- Sachs, J. D., Schmidt-Traub, G., Mazzucato, M., Messner, D., Nakicenovic, N., & Rockström, J. (2019). Six Transformations to achieve the Sustainable Development Goals. *Nature Sustainability*, **2**(9), 805–814. https://doi.org/10.1038/s41893-019-0352-9
- Stone, T. F., Alami, S., Bach, J. L., Bindelle, J., Busse, M., Ciaccia, C., Rivera-Ferre, M. G., López-García, D., Kozar, R., Plaas, E., Ramos-García, M., Schwarz, G., Thorsøe, M. H., & Berg, T. R. (2025). Agroecology Living Labs to transform food systems: A critical review at the science-policy-society nexus in Europe. *Agroecology and Sustainable Food Systems*, 1–42. https://doi.org/10.1080/21683565.2025.2560915
- Sustain Action Method Lab, Bródy, L. S., Fekete, D., Florea, I., Pixová, M., Polanska, D. V., Ratecka, A., & Vilenica, A. (2026). The Kitchen-Work of Collaborative Research: Recipes for Transformative Methodologies. *Antipode*, **58**(1), e70098. https://doi.org/10.1111/anti.70098
- Van Der Ploeg, J. D., Barjolle, D., Bruil, J., Brunori, G., Costa Madureira, L. M., Dessein, J., Drąg, Z., Fink-Kessler, A., Gasselin, P., Gonzalez De Molina, M., Gorlach, K., Jürgens, K., Kinsella, J., Kirwan, J., Knickel, K., Lucas, V., Marsden, T., Maye, D., Migliorini, P., … Wezel, A. (2019). The economic potential of agroecology: Empirical evidence from Europe. *Journal of Rural Studies*, **71**, 46–61. https://doi.org/10.1016/j.jrurstud.2019.09.003
- Wagenseil, U., Wyss, M., & Huck, L. (2024). The Case of Sustainable Tourism Development in Alpine Destinations: Importance, Implementation, and the Role of the Local DMO. *Tourism Planning & Development*, **21**(6), 659–681. https://doi.org/10.1080/21568316.2022.2107561